

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 27

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Endlich können auch Sie ohne besondere Nähkenntnisse für Ihre Kinder hochwertige Kleidchen selber anfertigen



(zugeschnitten zum Selbernähen, bereits umsäumt, in Plasticbeutel mit allen Zutaten).

In guten Tuch- und Merceriegeschäften, sowie in den Handarbeitsabteilungen der Warenhäuser erhältlich.

Fabrikant: TRICOT STOFF AG, Reinach/Aargau

DIE FRAU

Weniger geflirtet als gepokert hat wohl jeder englische Junggeselle, der kürzlich mit seinem Wagen am Persischen Golf tödlich verunglückte. Er hatte in seinem Testament bestimmt, daß sein Vermögen demjenigen seiner fünf Brüder zufallen sollte, der eine Pokerpartie gewinnen würde, die am Begegnistag unter Aufsicht des Testamentsvollstreckers zur Austragung gelangen sollte. Der Erblasser hatte an alles gedacht, ausgeklügelte Regeln für das Spiel aufgestellt und bestimmt, daß der Sieger in seinem Club ein großes Essen geben sollte. Nur eines hatte er zum Kummer der Hinterbliebenen vergessen: ein Vermögen zu hinterlassen. Wahrscheinlich hat er in seinem Leben ein bißchen zuviel gepokert, dieser Junggeselle ... hkst.

bracht hatte und nahm dann stolz den kleinen Stammhalter in Empfang, mit dem er im Triumph nach Hause fuhr. Mit dem festlichen Gefährt wollte er bezeugen, daß ihm die Heimkehr des Kindes und seiner Mutter genau so wichtig sei, wie der Tag der Trauung. Für junge und ältere Schwestern, wie auch für die Patientinnen, war diese Szene ein Erlebnis, denn ist es nicht rührend, wenn ein Schweizer (für gewöhnlich als unsentimental bekannt) aus seiner Freude heraus auch eine ungewöhnliche und festliche Tat wagt? Ein Arzt, dem man davon erzählte, traf mit seinem Kommentar den Nagel auf den Kopf. Er sagte nur: «Es gibt doch noch Ehemänner in der Schweiz.» VBG

Reminiszenz

Vom 60. Geburtstag vermeintlicher Größen beliebt die Presse Notiz zu nehmen. Uns Zurückgebliebenen liegt es ob, seiner selbst zu gedenken. So begab ich mich denn persönlich zum Uhrenhändler, um die seit Jahrzehnten fällige Armbanduhr zu erstehen. Ich muß sagen, besagter Uhrenhändler erwies sich als großer Psychologe und ausgezeichneter Verkäufer. In Sekundenschnelle legte er mir eine Armbanduhr vor mit den Worten: «Hier haben Sie für 42 Franken eine Uhr fürs Leben.» So vor 40 Jahren hat eine Uhr fürs Leben ein Mehrfaches gekostet. Man muß nur warten können! Weniger Glück hatte ich mit einem neuen Gwändli. In diesen Dingen habe ich mich in all den Jahren mit meinem Täubchen besprochen. Diesmal hat es mir aber vom Kauf abgeraten mit dem Bemerkten: «Es wäre mir schon nicht recht, wenn Du mir als einziges einen neuen Anzug hinterlassen würdest.»

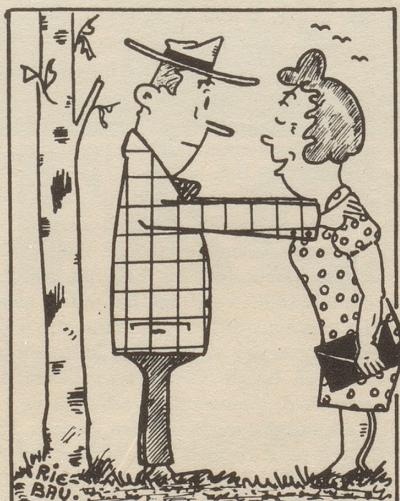
Zu allgemein, Herr Bundespräsident!

Sonntagabend, 26. Mai. – Wir sitzen zuhause ums Radio und hören Nachrichten. Auch mein alterndes Mütterchen hört aufmerksam zu. Es lebt seit Jahren von einer bescheidenen Bundesrente – deren Wert mit dem Wert unseres Frankens schwindet und schwindet –, weiß aber dennoch, hauslich einzuteilen. Es gehört zu den wirklich Stillen im Lande. Wie aber der Sprecher aus der staatsmännischen Rede etwas pathetisch zitiert «Unser Volk lebt in einer Traumwelt. Es ist Zeit, daß es daraus erwache. Wir leben über unsere Verhältnisse ...» unterbricht es unser Schweigen und bemerkt leise, aber mit der Sicherheit des sauberen Gewissens: «I glaub, i däre Beziehig han ich mir nüt vorzwärfe.»

H. M.

Die Hochzeitskutsche

Liebes Bethli, es wird viel über die Schweizer Männer geschrieben und nicht nur Freundliches! Heute möchte ich Dir eine kleine, aber wahre Begebenheit berichten, von der eine ganze Abteilung eines Zürcher Spitäles mehrere Tage sprach. Du weißt, wie viele Autos, vom Krankenwagen bis zum Taxi, vom VW bis zum Mercedes, täglich vor der Pforte einer Klinik vorfahren. Patienten, Besucher und Ärzte kommen und gehen, doch letzte Woche fuhr eine blumengeschmückte Kutsche mit zwei Pferden auf, um draußen geduldig zu warten. Ein junger Mann in sonntäglichem Gewand (es hieß sogar in hochzeitlichem Gewand) stieg aus, meldete sich am Eingang und ging dann seiner Frau entgegen. Zwei Schwestern brachten deren Gepäck und vor allem den zehntägigen Sohn aus dem Säuglingszimmer mit, und als die genesene Wöchnerin das Spital verließ und die blumengeschmückte Kutsche sah, da kamen ihr vor Freude und Rührung die Tränen. Ihr Mann half ihr in das romantische Gefährt, das sie schon zur Hochzeitsfeier ge-



« Sag mir ein einziges süßes Wort. »
« Gomfi! »